

Winkl , F. F.

Article — Digitized Version

## Strukturvernderungen des Außenhandels in der Sdafrikanischen Union

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Winkl , F. F. (1961) : Strukturvernderungen des Außenhandels in der Sdafrikanischen Union, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 41, Iss. 11, pp. 533-536

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/133168>

### Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor drfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie drfen die Dokumente nicht fur offentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfaltigen, offentlich ausstellen, offentlich zuganglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfugung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewahrten Nutzungsrechte.

### Terms of use:

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Strukturveränderungen des Außenhandels in der Südafrikanischen Union

Dr. F. F. Winkl , Pretoria

Seit den Vorkriegsjahren sind bedeutsame Veränderungen in der Zusammensetzung und Richtung des südafrikanischen Außenhandels eingetreten. Durch eine Gegenüberstellung von drei Jahren, nämlich 1938, das letzte Friedensjahr, 1948, das erste „normale“ Nachkriegsjahr, und 1958, können diese Wandlungen gut illustriert werden. Das letztere Jahr stand am Ende einer außerordentlichen Aufschwungsperiode in der Union und war auch die Zeit der praktischen — wenn auch vorübergehenden — Einfuhrfreiheit.

Hierzu sei bemerkt, daß die Union als groter Gold-erzeuger der freien Welt <sup>1)</sup> der ungünstigen Gestaltung ihrer Handels- bzw. Zahlungsbilanz weit weniger ausgesetzt ist als andere Länder, und dementsprechend sind auch Einfuhrbeschränkungen hier seltener und milder, als anderswo. Es war in erster Linie die Knappheit an Schiffsraum, die während des Krieges die Beschränkung des Außenhandels auf lebenswichtige Waren notwendig machte. Erst als in den Nachkriegsjahren die aufgestaute Kaufkraft sich in unerwartet hohen Einfuhren offenbarte, sah sich die Regierung gezwungen, Einfuhrkontrolle aus Zahlungsbilanzgrnden einzuführen. Die Kontrolle wurde von Jahr zu Jahr gelockert und bestand 1958 kaum mehr als dem Namen nach. Seither haben allerdings neuere Entwicklungen — hauptsächlich der Wunsch, die heimische Industrieproduktion anzukurbeln — zur erneuten Verschärfung geführt.

Zum Zwecke dieser Untersuchung wurde der Umfang des Zahlenmaterials durch Außerachtlassung kleinerer Posten bedeutend verringert. <sup>2)</sup> So wurden die Gterposten auf etwa ein Drittel und die Zahl der Handelspartner auf ungefähr die Hälfte der tatsächlich in den Statistiken angegebenen Ziffern reduziert. Gold, zwar das wichtigste Ausfuhrgut Südafrikas, wurde gemäß dem internationalen Gebrauch nicht als Handelsware betrachtet und deshalb nicht eingeschlossen. Wegen der Unmöglichkeit einer richtigen Einordnung mußten Angaben wie „ships' stores“, „unspecified“, etc., als Bestimmungsort und „miscellaneous“ als Gterbezeichnung ebenfalls unberücksichtigt bleiben. Deshalb sind die Zahlen mit offiziellen Daten nicht ohne weiteres vergleichbar. Güter des Außenhandels wurden in „Rohstoffe“, „Halbfabrikate“ und „Fertigfabrikate“ eingeteilt. Hierbei war es unvermeidlich, Schwierigkeiten durch Kompromisse zu überbrücken. Um die Einteilung nicht unnötig zu komplizieren, wurden Produkte der extraktiven Industrie als Halbfabrikate betrachtet. <sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Gegenwärtig im Werte von über 250 Mill.  jährlich.

<sup>2)</sup> Als Richtschnur wurden die Preisindizes ausländischer und südafrikanischer Waren gebraucht. Da diese nicht ganz parallel verlaufen, ergaben sich auch etwas verschiedene Mindestgrenzen für Einfuhr und Ausfuhr. Als Ausgangspunkt für beide wurden 100 000  für 1958 festgesetzt. Dementsprechend sind alle Mindestwerte (jährlich) bei der Einfuhr 32 000  für 1938 und 64 000  für 1948 gegenüber 40 000  für 1938 und 65 000  für 1948 bei der Ausfuhr.

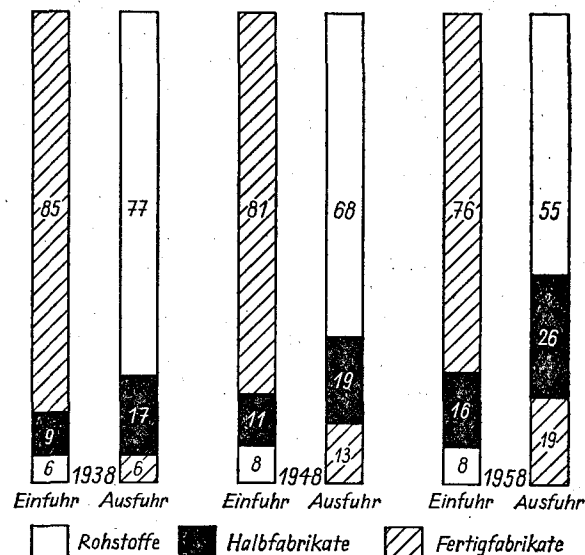
<sup>3)</sup> So wurde z. B. Lohgerbeextrakt mit Roheisen, Kammwolle usw. in die Gruppe Halbfabrikate eingeteilt.

## Der Außenhandel nach Güterklassen

Die Verschiebung zwischen den einzelnen Güterkategorien, d. h. Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten, kann am einfachsten durch ihren relativen Anteil an der Ein- bzw. Ausfuhr angedeutet werden.

Relativer Anteil der einzelnen Güterkategorien am Außenhandel  
(in % der jeweiligen Einfuhr und Ausfuhr)

Jahr	Rohstoffe	Halbfabrikate	Fertigfabrikate
<b>Einfuhr</b>			
1938	6	9	85
1948	8	11	81
1958	8	16	76
<b>Ausfuhr</b>			
1938	77	17	6
1948	68	19	13
1958	55	26	19



Während sich die Einfuhr von Industrieprodukten von 85 auf 76% senkte, nahm der Anteil dieser Gruppe an der Ausfuhr von 6 auf 19% zu. Eine reziproke Entwicklung ist bei den Rohstoffen zu bemerken, deren Anteil sich in der Ausfuhr auf 55% verringerte. Halbfabrikate weisen eine progressive Steigerung ihres Anteils bei der Einfuhr wie auch bei der Ausfuhr auf.

## Der Außenhandel nach Handelspartnern

Zunächst sollen Verschiebungen in der Richtung des Außenhandels auf dieselbe Weise, nämlich nach dem prozentualen Anteil der Handelspartner an der Einfuhr und Ausfuhr, untersucht werden.

Die erste Frage, die sich naturgemäß aufdrängt, ist die Bedeutung des britischen Commonwealth als Handelspartner der Union. Das Commonwealth spielt ohne Zweifel eine entscheidende Rolle im südafrikanischen

Außenhandel, selbst wenn Gold außer acht gelassen wird. Sein Anteil ist etwa so groß wie derjenige aller anderen Gebiete zusammen. Als Lieferant von Fertigwaren hat sich die Bedeutung des Commonwealth etwas verringert, dagegen scheint es als Käufer südafrikanischer Fertigprodukte an Gewicht zugenommen zu haben. Der allgemeinen Tendenz entsprechend ist die Rolle von Halbfabrikaten nach beiden Richtungen gewachsen.

**Relativer Anteil des Commonwealth am Außenhandel der Union**  
(in % der jeweiligen Einfuhr und Ausfuhr)

Jahr	Rohstoffe	Halbfabrikate	Fertigfabrikate	Insgesamt
<b>Einfuhr</b>				
1938	48	24	52	51
1948	50	30	47	47
1958	51	32	46	48
<b>Ausfuhr</b>				
1938	50	24	49	52
1948	50	29	49	51
1958	51	32	51	59

Die geographische Verteilung der für die Union wichtigsten Handelspartner wurde ebenfalls nach dem relativen Anteil der Länder oder Regionen zusammengestellt. Auffallend ist die Verdoppelung des Anteils der USA in den ersten zehn Jahren und sein Rückfall auf die ursprüngliche Größe während der zweiten Dekade. Der Grund hierfür war die aufgespeicherte Kaufkraft der Nachkriegsjahre, die Amerika am besten zu befriedigen imstande war. Als dies zur Überbeanspruchung der Gold- und Dollarreserven führte, wurden in erster Linie Dollareinfuhren durch die Beschränkungen getroffen. Der zunehmende Wettbewerb Europas im südafrikanischen Markt hat auch das seinige hierzu beigetragen.

**Relativer Anteil der Länder oder Regionen am Außenhandel der Union**  
(in % der jeweiligen Einfuhr und Ausfuhr)

Gebiet	Einfuhr			Ausfuhr		
	1938	1948	1958	1938	1948	1958
Afrika	1	4	6	6	22	22
Naher Osten <sup>1)</sup>	2	4	7	—	—	—
USA	18	37	18	3	8	9
Europa	67	43	57	86	60	59
davon:						
England	49	36	36	44	31	36
Kontinent <sup>2)</sup>	18	7	21	42	29	23
Andere	12	12	12	5	10	10

<sup>1)</sup> Fast ausschließlich Rohöl. <sup>2)</sup> Ohne europäisches Rußland, aber mit den Ländern hinter dem „Eisernen Vorhang“.

Die überwiegende Wichtigkeit Englands sowohl als Käufer wie auch als Verkäufer springt ins Auge. Es ist Englands Anteil, der die Bedeutung des Commonwealth für Südafrika so unterstreicht und andererseits auch entscheidend zur Vorrangstellung Europas als Handelspartner beiträgt.

In diesem Zusammenhange scheint es angemessen, kurz die Rolle Deutschlands im südafrikanischen Außenhandel zu schildern. Ein Blick genügt, um festzustellen, daß Deutschland überwiegend als Lieferant von Fertigprodukten und als Käufer von Rohstoffen und Halbfabrikaten in der südafrikanischen Statistik erscheint. Der Anteil deutscher Waren an der südafrikanischen Einfuhr hat sich gegenüber der Vorkriegs-

zeit um etwa 40 % erhöht, so daß 1958 deutsche Waren bereits mehr als die Hälfte der Gütereinfuhr aus Europa ohne England (11 % von 21 %) ausmachten. Als Abnehmer südafrikanischer Produkte jedoch blieb Deutschland weit hinter England und selbst hinter den USA zurück. Eine Änderung in dieser Hinsicht würde in der Union sicher mit Freude begrüßt.

**Relativer Anteil Deutschlands am südafrikanischen Außenhandel**

(in % der jeweiligen Einfuhr und Ausfuhr)

Jahr	Rohstoffe	Halbfabrikate	Fertigfabrikate	Insgesamt
<b>Einfuhr</b>				
1938	—	2	10	8
1948	—	—	—	—
1958	—	2	13	11
<b>Ausfuhr</b>				
1938	3	3	—	2
1948	7	7	1	5
1958	7	5	—	5

Afrika als Absatzmarkt Südafrikas scheint die führende Stellung Europas zu bedrohen, sein Anteil hat sich beinahe vervierfacht (von 6 auf 22 %). Es ist deshalb notwendig, dieser Entwicklung etwas Aufmerksamkeit zu widmen. In diesem Fall werden jedoch die relativen Anteile der verschiedenen Gebiete in der Afrika-Einfuhr und -Ausfuhr der Union — und nicht von der Gesamteinfuhr und -ausfuhr — berechnet. Wenn man die jeweiligen Jahreswerte gleich 100 setzt, ergibt sich das folgende Bild:

**Relativer Anteil verschiedener Gebiete am Afrikahandel der Union**  
(in % der jeweiligen Jahreswerte)

Gebiet	Einfuhr			Ausfuhr		
	1938	1948	1958	1938	1948	1958
Portugiesische Gebiete	8	18	8	16	8	8
Kongo	26	35	39	3	5	4
Andere, nicht-britische Gebiete	12	3	10	3	16	3
Britisches Afrika	54	44	43	78	71	85
davon:						
Zentralafrik. Föderation <sup>1)</sup>	36	29	29	73	60	73
Andere britische Gebiete	18	15	14	5	11	12

<sup>1)</sup> Nord- und Südrhodesien und Njassaland.

Vorherrschend ist wieder die Rolle der britischen Gebiete, wobei auffällt, daß ihr Anteil als Lieferant von 54 auf 43 % fiel, dagegen aber ihre Bedeutung als Absatzmarkt im Jahre 1958 besonders groß ist. Hierfür ist hauptsächlich die Zentralafrikanische Föderation verantwortlich. Interessant ist das Vordringen des Kongogebietes als Verkäufer überwiegend von Rohmaterialien.

Die bewußt industriefördernde Politik der Zentralafrikanischen Föderation, wie sie in dem neuen mit der Union vor kurzem abgeschlossenen Handelsvertrag deutlich zum Ausdruck kommt, läßt vermuten, daß südafrikanische Fertigwarenxporte nach dort höchstwahrscheinlich schrumpfen werden. Der durchschnittliche Lebensstandard und die Löhne sind in den beiden Rhodesien, wo geschulte Arbeit prinzipiell auch durch Nicht-Weiße verrichtet werden kann, niedriger als in der Union. Ein ansehnlicher Teil der in den letzten Jahren entstandenen Industrien ist mit südafri-

kanischem Kapital und „know-how“ gegründet worden, und der Kampf um den südafrikanischen Markt wird nicht selten zwischen südafrikanischen Produzenten und deren Filialen in Rhodesien ausgetragen.

Die in der jüngsten Zeit eingetretenen politischen Entwicklungen werden ihren Einfluß auch auf dem Gebiet des Außenhandels in zunehmendem Maße fühlbar machen. Es wäre jedoch verfrüht, hierüber Mutmaßungen anzustellen. Es ist zu befürchten, daß der Afrika-markt für die Union — hoffentlich nur vorübergehend — viel an Bedeutung einbüßen wird.

### **Änderungen des Volumens nach Richtung und Zusammensetzung**

Die bisherigen Vergleiche beruhten auf dem relativen Verhältnis der Teilwerte der jeweiligen Gesamteinfuhr bzw. -ausfuhr und beleuchteten die Entwicklung nach politischen und geographischen Gesichtspunkten. Im folgenden sollen Veränderungen nach der wirtschaftlichen Entwicklungsstufe der Handelspartner ohne Rücksicht auf geographische oder politische Zusammenhänge aufgezeigt werden, und dies nicht in relativen Anteilen, sondern nach vergleichbaren Volumina. Hierzu war es nötig, eine gemeinsame Preisbasis zu schaffen, was durch die bereits erwähnten Indices auf Grund der Preise von 1958 geschah. Des weiteren mußten Länder in „industrialisierte“ und „weniger entwickelte“ Gruppen eingereiht werden. Es war unvermeidlich, hierbei eine gewisse Willkür walten zu lassen. Vor allem konnten Strukturveränderungen im Wirtschaftsaufbau der Handelspartner nicht berücksichtigt werden.<sup>4)</sup> Die Wareneinteilung nach Güterkategorien (Rohstoffe, Halbfabrikate und Fertigfabrikate) wurde beibehalten. Platzmangel verbietet leider das Eingehen auf Detailfragen.

#### **Entwicklung der Einfuhr** (in Mill. £ zu Preisen von 1958)

Jahr / Herkunftsgebiet	Rohstoffe	Halbfabrikate	Fertigfabrikate	Insgesamt
<b>1938</b>				
Industrieländer	8	14	200	222
Weniger entwickelte Länder	7	9	3	19
<b>Insgesamt</b>	<b>15</b>	<b>23</b>	<b>203</b>	<b>241</b>
<b>1948</b>				
Industrieländer	20	20	399	439
Weniger entwickelte Länder	18	32	8	58
<b>Insgesamt</b>	<b>38</b>	<b>52</b>	<b>407</b>	<b>497</b>
<b>1958</b>				
Industrieländer	12	27	345	384
Weniger entwickelte Länder	27	46	11	84
<b>Insgesamt</b>	<b>39</b>	<b>73</b>	<b>356</b>	<b>468</b>

Das Einfuhrvolumen hat sich zwischen 1938 und 1948 mehr als verdoppelt, das letztere Jahr war allerdings ein Jahr außerordentlich hoher Einfuhren, die dann zur Wiedererrichtung der Importkontrolle führten. Die Auswirkungen dieser Maßnahme spiegeln sich zum Teil in der etwa 7%igen Abnahme der Importe bis

<sup>4)</sup> Dies war unvermeidlich trotz der Tatsache, daß Handelsbeziehungen natürlicherweise Strukturveränderungen beider Partner widerspiegeln. Im Außenhandel der Union ist der Fall Rhodesiens in dieser Hinsicht besonders einleuchtend.

1958 wider. Da aber in diesem Jahr die Kontrolle praktisch kaum mehr wirksam war, ist der Rückgang vor allem von Fertigprodukten auf die gesteigerte Leistungsfähigkeit der südafrikanischen Industrie zurückzuführen. Die Rohstoffeinfuhren haben sich in den ersten zehn Jahren mehr als verdoppelt, blieben aber seither konstant.

Eine interessante Richtungsänderung ergibt sich insofern, als Importe aus weniger entwickelten Ländern auf annähernd das Viereinhalbfache gestiegen sind, während sich die Einfuhren aus Industrieländern nicht einmal verdoppelten; Industrieländer liefern zwar gegenwärtig noch immer  $\frac{4}{5}$  aller Einfuhren, ihr Anteil verminderte sich aber, wie eine kleine Berechnung zeigt, von 92% im Jahre 1938, auf 88% im Jahre 1948 und schließlich auf 82% im Jahre 1958.

Die Steigerung von Einfuhren aus weniger entwickelten Ländern ist hauptsächlich dem zunehmenden Gebrauch ihrer Halbfabrikate zuzuschreiben. Wie aus den obigen Zahlen ersichtlich ist, beträgt die Zunahme das Fünffache gegenüber einer Verdoppelung aus Industrieländern.

#### **Entwicklung der Ausfuhr** (in Mill. £ zu Preisen von 1958)

Jahr / Bestimmungsgebiet	Rohstoffe	Halbfabrikate	Fertigfabrikate	Insgesamt
<b>1938</b>				
Industrieländer	50	11	2	63
Weniger entwickelte Länder	3	—	3	6
<b>Insgesamt</b>	<b>53</b>	<b>11</b>	<b>5</b>	<b>69</b>
<b>1948</b>				
Industrieländer	99	26	5	130
Weniger entwickelte Länder	9	3	15	27
<b>Insgesamt</b>	<b>108</b>	<b>29</b>	<b>20</b>	<b>157</b>
<b>1958</b>				
Industrieländer	134	58	12	204
Weniger entwickelte Länder	5	9	35	49
<b>Insgesamt</b>	<b>139</b>	<b>67</b>	<b>47</b>	<b>253</b>

Die südafrikanische Ausfuhr ist — ohne Gold oder Uran — zwischen 1938 und 1958 beinahe auf das Vierfache gewachsen. Noch bedeutsamer ist die Tatsache, daß die Ausfuhr von Fertigfabrikaten sich mehr als verneunfach hat, wovon der Löwenanteil den weniger entwickelten Ländern zugute kommt. Der Ausfuhrwert nach den letzteren hat sich verzehnfacht. Der Afrika-markt war in großem Maße dafür verantwortlich, daß eine solche Zunahme zustandekommen konnte.

#### **Schlußfolgerungen**

Aus der Darstellung ergeben sich unter anderem folgende Feststellungen:

1. Während sich die südafrikanischen Importe verdoppelten, hat sich die Ausfuhr südafrikanischer Güter beinahe verneunfach.
2. Die umfangreiche Golderzeugung außer acht lassend, hat sich nach obigen Berechnungen das Außenhandelsdefizit von 340 Mill. £ im Jahre 1948 auf 215 Mill. £ im Jahre 1958 verringert.

3. Von einigen Ausnahmen abgesehen<sup>5)</sup>, sind die Handelspartner der Union in ihrer Eigenschaft als Lieferanten oder Käufer größtenteils identisch. England ist weitaus der bedeutendste Handelspartner.
4. Das Britische Commonwealth ist der größte Kunde und auch der größte Versorger der Union. Seine verhältnismäßigen Anteile — nicht aber die tatsächlichen Werte — in der Ausfuhr und Einfuhr halten sich die Waage; besonders im Jahre 1958.
5. Europa als Lieferant steht ebenfalls stark im Vordergrund. Europas Außenhandel — ohne England — mit der Union ist ungefähr derselbe wie der des Commonwealth — ebenfalls ohne England.
6. Afrika ist ein bedeutender Abnehmer vor allem südafrikanischer Fertigprodukte geworden und kommt an Wichtigkeit nahe an Europa. Dies ist in erster Linie den britischen Gebieten in Afrika zu verdanken.
7. Bei Einkäufen wie auch Verkäufen wendet sich die Union in zunehmendem Maße an die „weniger entwickelten“ Länder.
8. Südafrika befindet sich auf dem Wege, von einem Exporteur von Rohstoffen und Käufer von Fertigprodukten zu einem Exporteur von Fertigprodukten zu werden.

Zum Schluß sei erwähnt, daß sich die Union der Tatsache voll bewußt ist, daß die jüngsten wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen des Schwarzen Konti-

<sup>5)</sup> Die Rohölländer des Mittleren Ostens.

nents ihren Afrikamarkt bedrohen. Südafrika wird sich daher mehr und mehr auf England, Amerika und Europa stützen müssen. Ein verwandtes Problem ist das zukünftige Verhalten der mit Europa in wirtschaftlicher Beziehung stehenden Afrikagebiete gegenüber der Union.

Die Bestrebungen der EWG und der „Äußeren Sieben“ werden deshalb mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Es wird auch damit gerechnet, daß sich England möglicherweise bereit finden könnte, auf die britischen Commonwealthpräferenzen gegen die Vorteile einer Mitgliedschaft in einer gesamteuropäischen Wirtschaftseinheit ganz oder teilweise zu verzichten. Ob und inwiefern der vor kurzem erfolgte Austritt der Union aus dem Commonwealth ihre Wirtschaftsbeziehungen beeinflussen wird, bleibt abzuwarten.

Die Wirtschaftsstruktur der Union ist aus der Nachkriegszeit gestärkt hervorgegangen und verfügt über bedeutende Reserven, vorübergehende Erschütterungen zu meistern. In den letzten zwanzig Jahren hat sie ihre Anpassungsfähigkeit an schnell wechselnde Verhältnisse bewiesen. Es besteht kein Grund, zu befürchten, daß die Union weiteren Veränderungen nicht gewachsen sei.

## Tendenzen in der japanischen Industrie

Mutsumi Okada, Kyoto

Vielfach wird behauptet, daß die japanische Industrie ihren Wiederaufbau 1956 abschloß und danach in eine Expansionsphase eintrat. Diese Behauptung wird, was das genaue Jahr anbelangt, von anderer Seite bestritten. Wissenschaftlicher ausgedrückt, ist dieses Problem eine Indexfrage. Jedenfalls kann man auf die beträchtliche Zunahme der Investitionen, besonders zur Modernisierung von Ausrüstungen und Forschungseinrichtungen, hinweisen, die doch einen Versuch zur Intensivierung der Kapitalansammlung darstellen. Ein anderes wichtiges Moment sind die staatlichen Investitionsplanungen. Der Staat begann mit Investitionen im Verkehrs- und Transportwesen, für den Ausbau von Hafenanlagen, für den Ausbau der Städte und für die Landwirtschaft — Gebiete, die bisher in der japanischen Wirtschaft vernachlässigt worden waren, so daß private Investitionen in diese Sektoren behindert wurden. Zur Bestürzung der Finanzpolitiker wurden alle diese Investitionen fast gleichzeitig vorgenommen.

### Geistige Revolution

Inzwischen vollzieht sich eine andere, stille Revolution, die die Wurzeln der japanischen Industrie berührt. Diese Revolution findet in der Geisteshaltung des japanischen Volkes statt. Die japanische Industrie wurde bisher durch eigentümliche feudalistische Ideen und durch distanzierte zwischenmenschliche Beziehungen gestützt. Das gilt selbst für die jüngere Vergangenheit noch. Diese unsichtbaren Faktoren wurden

durch westlich aussehende Bauten, eine faszinierende Mechanisierung und englischsprechende Repräsentanten geschickt kaschiert.

Jetzt aber läßt sich, was den Wert des menschlichen Individuums betrifft, ein allmählicher Wandel beobachten. Die Motive für diesen Wandel mögen auf allen möglichen Faktoren beruhen, der Wandel findet jedoch seinen Ausdruck auf wirtschaftlichem Gebiet. Dieser Wandel führt in erster Linie dazu, daß die menschliche Arbeitskraft nicht mehr billig ist. Das ist ein harter Schlag für die kleineren Unternehmen, deren Gewinne nur durch die billigen Arbeitskräfte ermöglicht wurden. Deshalb verläuft im industriellen Sektor die wirtschaftliche Entwicklung ausgesprochen doppelgleisig: auf der einen Seite die Gruppe der Großunternehmen, die von der Regierung mit allen Mitteln gefördert werden, auf der anderen Seite die kleinen Unternehmen. Die Großunternehmen verfügen über kürzlich modernisierte Ausrüstungen, gut ausgebildete Arbeitskräfte, durch die Mechanisierung ermöglichte Serienproduktion und beneidenswerte Einrichtungen für die Betreuung ihrer Betriebsangehörigen. In diesen Unternehmungen war die Modernisierung der Anlagen und Ausrüstungen durchgeführt worden, bevor die erwähnte stille Revolution begann. Die harten Auswirkungen dieser Revolution trafen deshalb ausschließlich die Kleinunternehmen. Diese müssen nun versuchen, die in der Modernisierung der Betriebe zwischen ihnen und den Großunternehmen bestehende Lücke zu schließen und gleichzeitig die